Modernste Lenkwaffen für unsere Armee

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1961-1962)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-705784

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

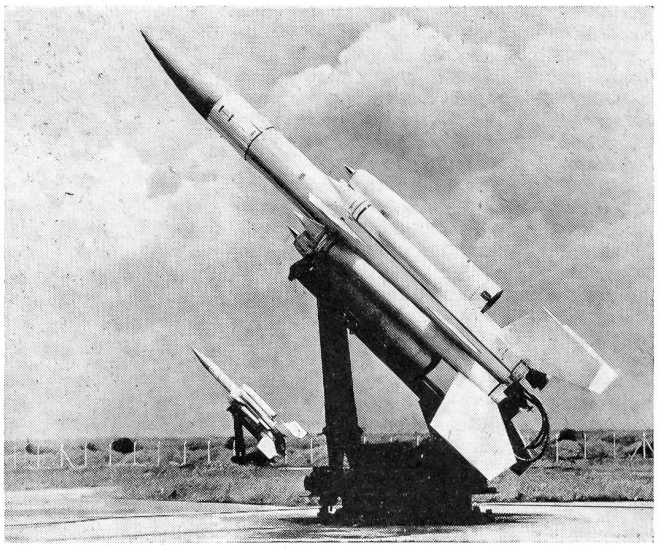
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

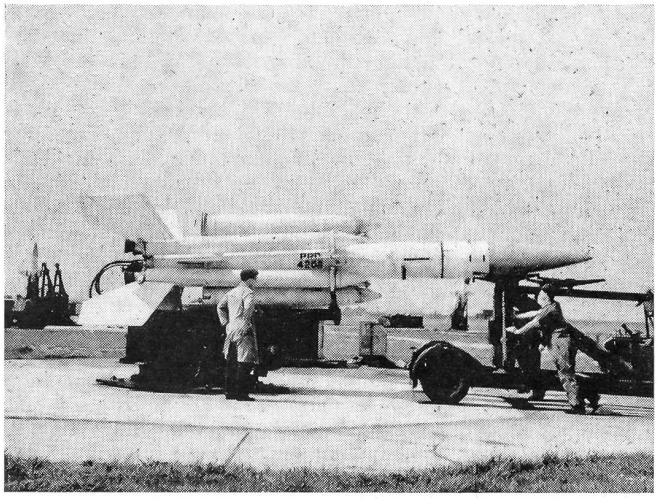
Modernste Lenkwaffen für unsere Armee

Das Flugzeug hat in den letzten Jahren geradezu eine «stürmische Entwicklung» durchgemacht. Das wirkte sich auch auf die Luftstrategie aus. Hatte die Militärfliegerei im Ersten Weltkrieg noch die bescheidene Rolle eines «Beobachters» zu spielen, zählt heute das Flugzeug zu den stärksten Waffen.

Die Fliegerabwehr vermochte mit dieser Entwicklung als Zerstörungswaffe nicht Schritt zu halten und wurde vernachlässigt. Sie ist auch durch die hohe Geschwindigkeit der Düsenmaschinen eine recht schwierige Aufgabe geworden. Gegen Flugzeuge im tiefen Anflug oder im Formationsflug in großen Höhen hat nur noch die Rakete Erfolgsaussichten. Dieser Erkenntnis folgend, ließen sich kürzlich schweizerische Militärexperten die zur Zeit beste Fliegerabwehrwaffe —die englische Bloodhound-2-Rakete — vorführen, die einen großen Eindruck hinterlassen hatte. Für die Anschaffung der von den Bristol-Ferranti-Werken gebauten Bloodhound-Lenkwaffen hat der Bundesrat einen Kredit von 300 Millionen Franken bewilligt.

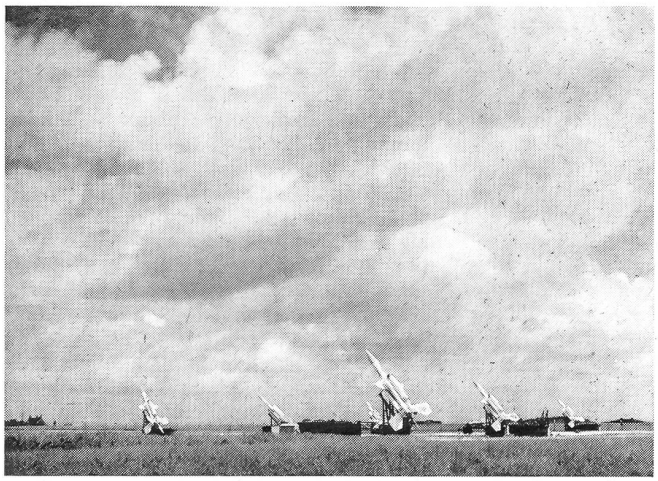


Die Seitenansicht des Bloodhound.

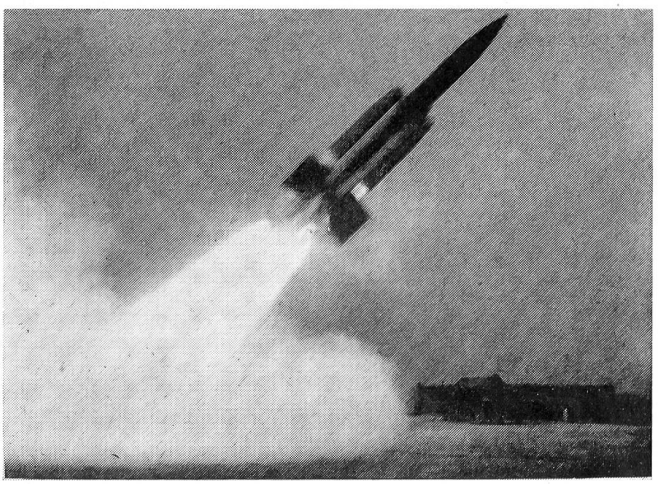


Bereitschaftsstellung des Bloodhound. Er besitzt zwei Düsenantriebe und wird mit vier Raketenmotoren gestartet, welche über «Bord geworfen» werden, sobald die Überschallgeschwindigkeit erreicht ist.

Die Bloodhound-2-Waffe, die in der Royal Air Force eine bedeutende Stellung einnimmt, wird bereits in der schwedischen Armee und von Australien verwendet. Der «Bluthund» gilt heute als jene Fliegerabwehrwaffe, die sich auf das modernste Lenkwaffensystem stützen kann und die sich durch absolute Treffsicherheit ebenso wie durch ihre gewaltige Zerstörungskraft auszeichnet. Er ist eine weitreichende, in großen Höhen operierende Boden-Luft-Waffe mit Staustrahlantrieb, die der Schweiz eine wesentliche Verstärkung ihrer Verteidigung bringen wird. *Tic*



Eine Batterie Bloodhounds zu Versuchszwecken in Stellung (absichtlich nicht getarnt).



Ein Versuchsschuß auf der Raketenbasis Woomera in Australien. Mit unheimlicher Tempoentwicklung zischt der Bloodhound in den Himmel hinauf.

Schweizerische Militärnotizen

75 Jahre Landsturm

Am 4. Dezember dieses Jahres hat in aller Stille der schweizerische Landsturm seinen 75. Geburtstag gefeiert. Diese vorher nicht existierende Heeresklasse wurde durch ein Bundesgesetz vom 4. Dezember 1886 neu geschaffen und trat damals als drittes Glied neben die schon bestehenden Klassen des Auszugs und der Landwehr. Seit 1886 hat der Landsturm stets die Heeresklasse der ältesten Jahrgänge gebildet, wobei jedoch seine altersmäßige Umgrenzung im Lauf der Jahre verschiedene Änderungen erfahren hat.

Der Schaffung des Landsturms im Jahr 1886 lagen namentlich zwei Zielsetzungen zugrunde. Einerseits sollte durch die Beiziehung der nicht in der Armee eingeteilten Diensttauglichen zwischen 17 und 50 Jahren eine zahlenmäßige Verstärkung des Heeres erreicht werden, indem nun die 17- bis 20- und die 45- bis 50jährigen zusätzlich zu militärischen Aufgaben herangezogen wurden und gleichzeitig auch jene 20- bis 44jährigen, die trotz ihrer Diensttauglichkeit aus irgendwelchen Gründen nicht militärpflichtig waren, militärisch beansprucht wurden. Insgesamt wurde die dadurch erreichte Verstärkung der Armee auf 200 000 Mann geschätzt. Zum zweiten sollte mit der Schaffung einer besonderen Landsturmklasse als letztem Volksaufgebot ihren Angehörigen die völkerrechtliche Anerkennung als Kriegführende gesichert werden. Wie der